

Museum der Minderheit

Der Leiter des Deutschen Museums Sonderburg spricht über die Rolle seines Hauses

Im August 2020 wurde nach einjähriger Umbauzeit das Deutsche Museum Sonderburg eingeweiht und hat sich zu einem Besuchermagneten entwickelt. Im November gab es einen Einbruch, den mutmaßlich Sammler von NS-Devotionalien in Auftrag gegeben haben. Pastor Hauke Wattenberg sprach mit dem Leiter des Museums, Hauke Grella, über den Diebstahl und den Umbau und das runderneuerte Museum.

Herr Grella, Ihnen sind wichtige Ausstellungsstücke abhandlungsgeworden – können Sie den Verlust ersetzen?

Hauke Grella: Ersetzen nicht. Es sind Einzelstücke aus dem Bestand des Museums, die den Nationalsozialismus innerhalb der deutschen Minderheit beleuchten. Eine Wehrmachtsuniform, eine Uniform der Waffen-SS, Uniform und Trommel der Jungenschaft und eine Gefangenenbekleidung, die ein deutscher Nordschleswiger in russischer Kriegsgefangenschaft getragen hat. Insgesamt sind 20 Ausstellungsstücke gestohlen worden, von der Armbinde über einen SS-Dolch bis hin zum Stahlhelm. Wir erhöhen jetzt die Sicherheit des Museums mit Rollgittern und Nebeltechnik und werden nach diesen Abschnitt unserer Geschichte mit anderen Ausstellungsstücken erzählen müssen.

Themenwechsel. Im Kabarett haben wir überlegt: Wozu dient eigentlich ein Museum der deutschen Minderheit? Normalerweise kommen Sachen, die man im Alltag nicht mehr braucht, auf den Dachboden. Und wenn wirklich niemand mehr sie brauchen kann und wenn im Prinzip auch niemand mehr weiß, wie sie funktionieren, dann kommen die alten Sachen ins Museum. Gilt das auch für die deutsche Minderheit in Dänemark?

Glücklicherweise nicht! Die Minderheit ist lebendig, und zum Wissen um die eigene Identität gehört auch das Wissen um die eigene Geschichte im Guten wie im Schlechten. Über die Minderheit hinaus ist das Museum auch identitätsstiftend für die Bevölkerung, die nördlich und südlich der Grenze im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Schleswig lebt. Unsere Besucher sind bisher zu 80 Prozent Dänen – die Geschichte unserer Region ist natürlich auch Teil der dänischen Geschichte. Ohne Orte der Erinnerung vergisst das kollektive Ge-



Das Deutsche Museum Nordschleswig ist nach einem Umbau im August 2020 wieder eröffnet worden.

dächtnis leicht die Geschichte des Landesteils.

Das kann ich von mir selbst bestätigen. Ich bin südlich der Grenze aufgewachsen, aber die Existenz der beiden Minderheiten und ihre Herkunft hatte ich tatsächlich kaum auf dem Radar.

Sie sind auch in den 60er- und 70er-Jahren großgeworden. Das war eine Zeit der schweigenden Minderheiten, besonders hier. Deutsch war nach dem Krieg nicht besonders populär in Dänemark, und die deutschen Nordschleswiger wollten gerne Gras über die dunklen Seiten der Geschichte wachsen lassen; nicht nur ein vergeblicher Versuch des Totschweigens, sondern das Wenige, das die jungen Leute hier aus der Vergangenheit erfahren haben, hat sie vielfach der Minderheit entfremdet. Erst seit Mitte der 80er-Jahre wandelt sich die Einstellung zur Minderheit wieder. Deutschland hat sich seiner Geschichte gestellt, das trägt auch bei uns seine Früchte. Die Existenz in der Minderheit wird wieder zu einem positiven Lebensentwurf.

Das erste Mal vielleicht sogar zu einem freiwilligen Lebensentwurf. War nicht zunächst „Minderheit“ eine notwendige Reaktion auf die Grenzziehung 1920, also ein erzwungener Lebensentwurf?

Ja und nein. Schon vor und vor allem nach 1920 war die Minderheit nationalkonservativ. Ich habe leider keine Zahlen, aber die wenigen Sozialdemokraten – wir hatten im Landesteil kaum klassische Arbeiterschaft – wanderten in die Mehrheitsbevölkerung ab und beteiligten sich beispielsweise nicht an der

Gründung des Schleswigschen Wählervereins, dem Vorläufer der heutigen Schleswigschen Partei, dem Äquivalent zum Südschleswigschen Wählerverband in Schleswig-Holstein. Genauso die Frommen: Mit dem Aufkommen der Deutschen Christen gingen auch sie in die dänische Innere oder Lutherische Mission und wandten der Minderheit den Rücken. Die aber, die blieben, machten die deutsche Minderheit zu ihrem freiwilligen Lebensentwurf.

Ich möchte noch einmal das Thema wechseln: Bei Ihnen findet sich ein altes Bild unserer Marienkirche. Gut zu erkennen sind die vier kleinen Filialtürmchen am Kirchturm. Wo sind die heute?

Die fielen bei der Renovierung 1962. Sie waren etwas baufällig und wurden vor allem als zu deutsch empfunden. Der Turm entstand ja in den 1880er-Jahren im Zuge des Turmbauprogramms von Kaiser Wilhelm. Auch der Dom zu Schleswig bekam damals seinen Turm mit

den vier Seitentürmchen. Jedenfalls – auch darum wurden sie hier abgerissen.

Frei nach Goethe: Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen – im Laufe der Zeit habe ich auch von Dänen gehört, dass ihnen der Turm etwas merkwürdig vorkommt, als würde da etwas fehlen.

Vielleicht trägt das Museum dazu bei, auch das im Geschichtsbewusstsein zu erhalten, und vielleicht kommt ja irgendwann irgendjemand auf die Idee, eine nächste Renovierung vorzunehmen.

Wir werden sehen. Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin guten Erfolg mit dem Museum!



Die Marienkirche Sonderburg vor 1962 (oben) und heute.

Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet von den deutschsprachlichen Gemeinden in Nordschleswig. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig wird von neun deutschsprachigen Pfarrstellen seelsorgerlich betreut. Die vier Stadtpfarrstellen in den Städten Tondern, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben gehören zur dänischen Folkekirke. Die Nordschleswigsche Gemeinde hat sich 1923 gegründet, um die geistliche Versorgung der deutschen Minderheit in den ländlichen Regionen von Nordschleswig sicherzustellen. Die geistliche Aufsicht wird vom Evangelisch-Lutherischen Bischof in Schleswig wahrgenommen.

Kontakt:
Carsten Pfeiffer,
Tel. +45 74 76 22 17
E-Mail: buhrkall@kirche.dk
www.kirche.dk

KURZ NOTIERT

Kleine Gottesdienstreihe in Tondern

Tondern. An drei Sonntagen predigt Dorothea Lindow über das Glaubensbekenntnis. Die Idee entstand, nachdem ein Gemeindeglied die Pastorin gefragt hatte, ob es eine Gruppe geben könnte, um über Kernthemen des Glaubens zu sprechen. Das geht im Moment nicht. Aber vielleicht sind gerade diese Kurzgottesdienste, die nun stattfinden, eine Möglichkeit, so ein Thema einmal aufzugreifen. Also: Gottesdienst über das Glaubensbekenntnis noch am 24. Januar und am 7. Februar, jeweils in der Christkirche in Tondern.

Vortrag zum Weltgebetstag

Das Tirsdagscafé/Dienstagscafé am Dienstag, 23. Februar, 10 Uhr, im Nicolaihaus in Apenrade steht im Zeichen des Weltgebetstages (WGT) der Frauen am 5. März. Im Mittelpunkt der Liturgie des WGT, die in diesem Jahr aus Vanuatu kommt, steht Matthäus 7, 24-27: „Worauf bauen wir!/Byg på et stærkt fundament“. Es gibt einen Vortrag über Land und Leute sowie Bibelarbeit. Die Veranstaltung findet auf Dänisch statt!

Apenrade

Gottesdienste:

Sonntag, 24. Januar, 14 Uhr, Nicolaikirche, Anke Krauskopf
Sonntag, 31. Januar, 10.30 Uhr, Nicolaikirche, Anke Krauskopf
Sonntag, 7. Februar, 14 Uhr, Nicolaikirche, Anke Krauskopf
Sonntag, 14. Februar, 14 Uhr, Høje Kolstrup Kirche, Anke Krauskopf
Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr, Nicolaikirche, Anke Krauskopf

Veranstaltungen:

Dienstag, 23. Februar, 10 Uhr, Nicolaihaus, Tirsdagscafé/Dienstagscafé zum Weltgebetstag aus Vanuatu „Worauf bauen wir!/Byg på et stærkt fundament“ (Mt. 7, 24-27). Vortrag sowie Bibelarbeit. Die Veranstaltung findet auf Dänisch statt!

Hadersleben

Gottesdienste:

Sonntag, 7. Februar, 16.30 Uhr,

Dom, Christa Hansen

Sonntag, 14. Februar, 10 Uhr, Herzog Hans Kirche, Christa Hansen
Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr, St. Severin zu Alt Hadersleben, Christa Hansen

Sonderburg

Gottesdienste:

Sonntag, 24. Januar, 16 Uhr, Marienkirche, Hauke Wattenberg
Sonntag, 31. Januar, 16 Uhr, Marienkirche, Hauke Wattenberg
Sonntag, 7. Februar, 10 Uhr, Gemeindehaus, Hauke Wattenberg
Sonntag, 14. Februar, 16 Uhr, Christianskirche, Hauke Wattenberg
Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr, Marienkirche, Hauke Wattenberg

Tondern

Gottesdienste:

Sonntag, 24. Januar, 16.30 Uhr, Christkirche Tondern, Predigt über den 2. Artikel des Glaubensbe-

kennnisses: „Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn ...“, Dorothea Lindow
Sonntag, 31. Januar, 16.30 Uhr, Christkirche, Anke Krauskopf
Sonntag, 7. Februar, 16.30 Uhr, Predigt über den 3. Artikel des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den Heiligen Geist ...“, Christkirche, Dorothea Lindow
Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr, Christkirche, Dorothea Lindow

Uberg Kirche, deutscher Teil der Gemeinde:

Sonntag, 14. Februar, 10 Uhr, Uberg Kirche, Dorothea Lindow

Pfarrbezirk Buhrkall

Gottesdienste:

Sonntag, 7. Februar, 10.30 Uhr, Hostrup, Carsten Pfeiffer
Sonntag, 14. Februar, 10.30 Uhr, Buhrkall, Carsten Pfeiffer
Sonntag, 21. Februar, 10.30 Uhr,

Osterhoist, Carsten Pfeiffer
Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr, Bülnderup, Carsten Pfeiffer

Pfarrbezirk Gravenstein

Gottesdienste:

Sonntag, 31. Januar, 16 Uhr, Broacker, Cornelia Simon
Sonntag, 14. Februar, 16 Uhr, Gravenstein, Cornelia Simon
Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr, Holetüll, Cornelia Simon

Pfarrbezirk Hoyer-Lügumkloster

Gottesdienste in Hoyer:

Sonntag, 7. Februar, 10.30 Uhr, Kirche Hoyer, Matthias Alpen.
Sonntag, 21. Februar, 16 Uhr, Kirche Hoyer, N.N.

Gottesdienste in Lügumkloster/Norderlügum:

Sonntag, 7. Februar, 14 Uhr, Kirche Lügumkloster, Matthias Alpen.

Sonntag, 21. Februar, 10.30 Uhr, Kirche Norderlügum. N.N.

Pfarrbezirk Süderwilstrup

Gottesdienste:

Sonntag, 7. Februar, 11 Uhr, Kirche Ries, Martin Witte
Sonntag, 14. Februar, 10.30 Uhr, Kirche Loit, Martin Witte

Pfarrbezirk Tingleff

Gottesdienste:

Sonntag, 14. Februar, 10.30 Uhr, Tingleff.
Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr, Kl. K.
Sonntag, 21. Februar, 16 Uhr, Kl. K.

Bis mindestens 7. Februar können angesichts der aktuellen Coronalage keine Veranstaltungen, Chorproben, Unterricht oder ähnliches durchgeführt werden. Aktuelle Informationen gibt es auf <https://kirche.dk/ng/>.